

Der blaue Engel

1.

aufblenden.

Die Silhouette einer kleinen norddeutschen Stadt. Mit ihren Türmen von Kirchen und Rathaus, den spitzen Giebeln, eingetaucht in die diesige, milchig-durchwolkte Luft eines Vorfrühlingsmorgens. Da beginnt die Rathausuhr hell und melodisch

die vier Viertel der vollen Stunde zu schlagen.

Virtuelle Jahrespressekonferenz am 27. Januar 2022, 11 Uhr

- Pressemitteilung: Daniel Kehlmann hält die Schillerrede 2022
- Pressemitteilung: Brigitte Kronauer und ihr Marbacher Nachlass
- Wissenschaftliches und literarisches Programm 2022 (Sandra Richter)
 - Wissenschaftliches Programm
 - Tagungen/Workshops 2022
 - Publikationen Forschung 2021
 - Literarisches Programm
 - Das Lyrische Quartett. Gedichte im Gespräch
- Bauplanungen (Steffen Schmidt)
- Perspektiven der Sammlung: Archiv Neuerwerbungen (Ulrich von Bülow)
- Programm Museen 2022 ff. (Vera Hildenbrandt)
 - Das Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm
 - Ausblick Wechselausstellungen
 - Abgedreht. Literatur auf der Leinwand
 - SchillerHochDrei
 - Kafka global 2024
 - Begleitprogramm ›punktpunktkommastrich. Zeichensysteme im Literaturarchiv‹
- Kalender 2022

Bildauswahl

Kopie 1: Daniel Kehlmann. Foto: Beowulf Sheehan.
Kopie 2: Brigitte Kronauer (2003).
Kopie 3: Brigitte Kronauer, Entwurf für ein
Gemälde von Dieter Asmus (1995).
Kopie 4: Carl Zuckmayers Drehbuch *Der blaue
Engel* nach H. Manns Roman *Professor Unrat*.

Bildnachweis wenn nicht anders angegeben:
»Foto: DLA Marbach«.

Diese Bilder sind digital im Pressebereich der
Website www.dla-marbach.de/presse abrufbar.

Pressemitteilung 5/2022

Daniel Kehlmann hält die Schillerrede 2022

Marbach, 27. Januar (dla) – Der Schriftsteller Daniel Kehlmann hält die Marbacher Schillerrede im Jahr 2022. Kehlmann gehört zu den bedeutendsten Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, er genießt internationales Ansehen. In seinem Werk gelingt es ihm, auf ungewöhnlich virtuose Weise Poesie und Wissenschaft zu verbinden. Sein künstlerisches Schaffen umfasst die unterschiedlichsten Sujets, mit Lust am Vexierspiel und ungeheurer Fantasie. Mit Romanen wie *Die Vermessung der Welt* (2005) über Alexander von Humboldt und den Mathematiker Carl Friedrich Gauß und *Tyll* (2017), mit der Figur des Till Eulenspiegel in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges versetzt, hat er sich in die Literaturgeschichte eingeschrieben. Seine Bücher wurden in mehr als 40 Sprachen übersetzt und gehören zu den erfolgreichsten Werken der Nachkriegsliteratur.

Mit der Schillerrede wird jährlich an den Geburtstag von Friedrich Schiller erinnert. Das philosophische Denken des Dichters, Arztes und Historikers Schiller ist geprägt von naturwissenschaftlichen Fragestellungen. Daniel Kehlmann hält die traditionelle Festrede nach u.a. Anne Weber, Christian Drosten, Cem Özdemir, Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ernst Ulrich von Weizsäcker, Jan Philipp Reemtsma, Norbert Lammert, Monika Grütters, Brigitte Kronauer, Berthold Leibinger, Richard von Weizsäcker.

Schon während seines Studiums der Philosophie und Germanistik an der Universität Wien legte Daniel Kehlmann (geb. 1975) sein Debüt vor, den Roman *Beerholms Vorstellung* (1997), und erregte damit großes Aufsehen bei der Kritik. Seither hat er ein vielfach ausgezeichnetes Werk verfasst. Neben Romanen wie *Ich und Kaminski* (2003), *Ruhm* (2009) und *F* (2013) entstanden auch Drehbücher und Theaterstücke (zuletzt *4 Stücke*, 2021). Im Jahr 2021 erschien seine Stuttgarter Zukunftsrede *Mein Algorithmus und Ich*. Das dort geschilderte Schreibexperiment mit einer im Silicon Valley entwickelten Künstlichen Intelligenz wurde in den Feuilletons kontrovers diskutiert. Daniel Kehlmann lebt in Berlin.

Die Veranstaltung findet am Sonntag, 13. November um 11 Uhr in Marbach statt.

Diese Meldung ist auch im Internet abrufbar unter
<https://www.dla-marbach.de/presse>

Kommunikation

Deutsche
Schillergesellschaft e.V.

Schiller-
Nationalmuseum

Deutsches
Literaturarchiv

Literaturmuseum
der Moderne

Schillerhöhe 8–10
71672 Marbach a.N.
Postfach 1162
71666 Marbach a.N.

Alexa Hennemann
Telefon 07144/848-173
Telefax 07144/848-191

presse@dla-marbach.de

www.dla-marbach.de

Pressemitteilung 6/2022

Brigitte Kronauer und ihr Marbacher Nachlass

Marbach, 27. Januar (dla) – Der Nachlass von Brigitte Kronauer (1940–2019), den ihr Ehemann, der Kunstkritiker Armin Schreiber, Ende 2021 dem Deutschen Literaturarchiv übergeben hat, ist für eine der maßgeblichen Autorinnen der vergangenen Jahrzehnte relativ klein. Es finden sich darin zahlreiche Fotos, die das Leben der in Essen geborenen Autorin von der Kindheit bis zu den Jahren des literarischen Erfolgs vielfältig dokumentieren. Zudem enthält der Bestand frühe Prosaarbeiten aus den 1960er Jahren, literaturwissenschaftliche Essays über Brigitte Kronauer, zahlreiche Rezensionen ihrer Werke sowie inhaltsreiche, oft handschriftliche Briefe von Kolleginnen und Kollegen, darunter F. W. Bernstein, Elisabeth Binder, Hans Boesch, Wilhelm Genazino, Eckhard Henscheid, Felix Philipp Ingold, Martin Mosebach, Marie-Luise Scherer und Ror Wolf. Besonders intensiv tauschte sich Brigitte Kronauer mit ihrem Verleger Michael Klett und der Hamburger Literaturwissenschaftlerin Bettina Clausen aus.

Eines der schönsten Porträts der Schriftstellerin Brigitte Kronauer, eine Studie von Dieter Asmus (*1939), ist zurzeit in der neuen Marbacher Dauerausstellung im Literaturmuseum der Moderne zu sehen. Mit dem Maler und Grafiker Asmus verband sie über Jahrzehnte hinweg eine Freundschaft. Er, Brigitte Kronauer und Armin Schreiber, teilten sich in Hamburg ein kleines Haus. Diese Lebens- und Arbeitsgemeinschaft ging einher mit Brigitte Kronauers ausgesprochen enger Beziehung zur bildenden Kunst, die sich sowohl in ihren Büchern als auch in ihrem Nachlass spiegelt. Zum Literaturbetrieb hingegen bewahrte die herausragende Erzählerin, die Jean Paul und Robert Walser zu ihren Vorbildern zählte, gerne Distanz. Hierzu scheint es zu passen, dass sie auf die Überlieferung von Vorstufen zu ihren Romanen, von Skizzen, Entwürfen und Korrekturläufen keinen besonderen Wert legte. Was sie zu sagen habe, stehe alles in ihren veröffentlichten Büchern, beteuerte sie gelegentlich.

So haben sich nur wenige Vorstufen zu ihren Romanen erhalten – manche davon als Computer-Dateien, außerdem Materialsammlungen und Dossiers zu fiktiven Personen. Sie gewähren Einblicke in Kronauers Roman-Werkstatt. Außerdem enthält der Nachlass umfangreiche Vorarbeiten zu der von ihr, Eckhard Henscheid und Gerhard Henschel herausgegebenen *Kulturgeschichte der Missverständnisse* (1997). Auch die Verleihung bedeutender Literaturpreise an Brigitte Kronauer ist detailliert dokumentiert, darunter der Joseph-Breitbach-Preis (1998), der Mörike-Preis der Stadt Fellbach (2003), der Georg-Büchner-Preis (2005) sowie der Thomas-Mann-Preis (2017).

Diese Meldung ist auch im Internet abrufbar unter
<https://www.dla-marbach.de/presse>

Kommunikation

Deutsche
Schillergesellschaft e.V.

Schiller-
Nationalmuseum

Deutsches
Literaturarchiv

Literaturmuseum
der Moderne

Schillerhöhe 8–10
71672 Marbach a. N.
Postfach 1162
71666 Marbach a. N.

Alexa Hennemann
Telefon 07144/848-173
Telefax 07144/848-191

presse@dla-marbach.de

www.dla-marbach.de

Wissenschaftliches Programm

Ein Literaturarchiv versteht und dokumentiert Literatur in einem umfassenden, mehrdimensionalen und facettenreichen Sinne. Es erfasst sowohl die literarischen Texte selbst als auch ihre Entstehung am Schreibtisch, in der Auseinandersetzung mit Freunden, Lektoren und Verlagen; es befasst sich mit der Wahrnehmung von Literatur durch ihre Leser, darunter die Autoren selbst, und es erfasst die produktive Adaptation von Literatur wiederum durch Autoren, außerdem auch durch Komponisten, Sänger oder bildende Künstler. Damit erfasst ein Archiv auch Literaturkreisläufe, literarische Zirkulationen: Abläufe also, die potenziell unendlich sind.

Dem mehrdimensionalen und facettenreichen Literaturbegriff des Archivs muss eine Forschung entsprechen, die mehrdimensional und facettenreich ist: eine methodisch durch etablierte und allerneueste, disziplinäre und interdisziplinäre Ansätze informierte, diese zugleich am Material weitertreibende und prüfende Forschung. Sie wird die Literatur im Archiv nicht gleichzeitig in all ihren Aspekten würdigen können, sollte ihrer Vielschichtigkeit aber gleichwohl Rechnung tragen. Im Jahr 2022 wollen wir deshalb vor allem die vier großen Linien für die Forschung weiter ausbauen, die im vergangenen Jahr etabliert wurden.

1. Wie Literatur entsteht: Literatursoziologie

Das DLA beherbergt 47 Verlagsarchivbestände und 23 Zeitschriftenarchive, die darüber Auskunft geben, wie Literatur gemacht wird, welche Akteure jenseits des Autors daran beteiligt sind und welcher Prozesse es zu diesem Zweck bedarf. Literatursoziologische Ansätze, die im französischen Sprachraum durch das Werk von Pierre Bourdieu und im amerikanischen Sprachraum durch eine aktive Kultursoziologie einige Prominenz genießen, hierzulande aber nur wenig entwickelt sind, helfen weiter, um das Entstehen von Literatur aus Verlags- und Zeitschriftenarchiven zu beschreiben.

Im Anschluss an das vom Auswärtigen Amt geförderte Projekt ›Global agierende Verlage‹ (2019-21) widmen wir uns diesem Komplex im Jahr 2022 in Form einer Workshopreihe zum Thema ›Globale Literaturgeschichte‹, die den Blick nun auf das Geschäft des Verlegens richtet und danach fragt, inwieweit z.B. die Beziehungen der Verlage im Buchhandel, Entscheidungen über Lizenzierung und Lizenzpolitik, Controlling und ähnliche Prozesse uns etwas über die Entwicklung globaler Literaturgeschichte(n) erzählen können. Der erste Workshop mit Partnern aus dem In- und Ausland konnte im Herbst 2021 stattfinden, der nächste, mit dem Schwerpunkt ›Transatlantische Literatur- und Verlagsgeschichte‹, ist für das Frühjahr 2022 geplant.

Im Oktober feiern wir gemeinsam mit dem Shakespeare's Globe Theatre die vor 400 Jahren erschienene erste Gesamtausgabe des Dichters im Folio-Buchformat.

Die international besetzte Tagung ›Shakespeares First Folio‹ fragt nach der Rezeption von Shakespeare und des elisabethanischen Theaters auf dem europäischen Kontinent seit dem 16. Jahrhundert, ergänzt wird sie mit einer Ausstellung und einem öffentlichen Veranstaltungsprogramm.

Darüber hinaus findet gemeinsam mit dem Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin und dem Arbeitskreis Kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung eine Tagung über die Politik und die Arbeitsprozesse von Zeitschriftenredaktionen statt (›Wandlungszonen: Zeitschriften und Öffentlichkeit 1945 bis 1969‹, 31. März bis 1. April 2022). Nach einer erfolgreichen online-Tagung gemeinsam mit der Schwedischen Akademie sowie der Universität Bielefeld und der Linköping Universität über ›Literature in the Nobel Era: Comparative, Theoretical, and Archival Approaches to the Nobel Prize in Literature‹ (25. bis 28. August 2021) wird im Sommer 2022 eine Folgetagung mit dem Titel ›Literature in the Nobel Era: Regimes of Value‹ stattfinden (24. bis 26. August 2022). Sie wird ihren Schwerpunkt auf Wertungsprozesse im Literatur- und Preisbetrieb legen und fragen, welche Wertvorstellungen in der Geschichte des Nobelpreises wirksam geworden sind und inwieweit der Nobelpreis die globale Wahrnehmung von literarischem Wert beeinflusst hat.

2. Lesespuren: Leserpsychologie, Textverstehensforschung und Literaturpolitologie

Lesespuren zählen seit jeher zu den großen Themen des DLA. Sie finden sich an unterschiedlichen Orten im Archiv: in den Autorenbibliotheken, in Korrespondenzen von Autoren und in den Museen, wo man eben nicht nur betrachtet, sondern auch liest. Wir wollen den Lesespuren künftig genauer nachgehen und bedienen uns dazu zum einen Ansätzen der Leserpsychologie und Textverstehensforschung, die wir in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen weiterentwickeln.

Im Rahmen eines vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg geförderten Projekts hat das DLA gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien (Universität Tübingen) im letzten Jahr eine LeseApp entwickelt, die – als Begleitung auch zum Gang durch unsere Museen – einen Kanon literarischer Text in deutscher Sprache zur Verfügung stellt und es ermöglicht, das eigene Leseverhalten zu erforschen. Die gemeinsam vom Deutschen Literaturarchiv Marbach und dem Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen realisierte App ›literaturlesen‹ erlaubt neue Perspektiven auf Fragen des analogen und digitalen Lesens, der ästhetischen Wirkung von Literatur und der Leseförderung.

Diese Forschungsfragen werden auch Gegenstand der Jahrestagung der American Friends of Marbach sein, die unter dem Titel ›The Persistence of Reading in a Digital Age‹ im Juni 2022 in Marbach stattfinden wird.

Das Projekt ›Literatur im Systemwechsel‹, seit 2019 vom Auswärtigen Amt gefördert und Ende des letzten Jahres zu Ende geführt, erprobte einen literaturpolitologischen Ansatz: Nach erfolgreichen Workshops zur Struktur und Wahrnehmung von Literatur in politischen Wandlungsprozessen nach 1945 kooperieren wir auch dieses Jahr weiterhin mit Germanistinnen und Germanisten aus dem asiatischen und postsowjetischen Raum. Das DLA plant für die erste Jahreshälfte gemeinsam mit Kolleg/-innen in Ostasien eine virtuelle Diskussionsreihe, die die Vernetzungen deutscher und ostasiatischer Literatur und Literaturwissenschaft aus den Archiven zum Gegenstand hat. Das Gespräch wird weitere Impulse für den internationalen Austausch über Literatur im Wechsel der Sprachen und Systeme setzen.

Ferner werden zwei weitere Tagungen im Frühjahr die Werke zwei sehr unterschiedliche Autor/-innen in ein neues Licht rücken: Am 24.3. und 25.3.2022 wird die Tagung ›Michael Ende: Poetik und Positionierungen‹ sich der Werkpoetik Endes widmen, v.a. unter zwei Gesichtspunkte, erstens eine genauere Betrachtung seiner kunsttheoretischen Schriften, zweitens eine kritische Auseinandersetzung mit Endes Bemühungen während seiner gesamten Schriftsellertätigkeit um die ›Anerkennung‹ des literarischen und intellektuellen Feldes der Bundesrepublik. Die Tagung ›Text und Engagement. Das literarische Werk Juli Zehs‹ (28. bis 29. August 2022) wiederum nimmt sich das facettenreiche Werk dieser Autorin vor, die in sich zwei öffentliche Rollen verbindet: diejenige der Schriftstellerin und diejenige der Juristin. Aus der Verbindung beider Rollen speist sich ihre starke Stimme, mit der sie juristische, politische und soziale Themen verhandelt. Ihr Werk lässt so wichtige Rückschlüsse auf die Frage zu, welche Rolle Literatur bei aktuellen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen spielt.

In der zweiten Jahreshälfte werden wir uns einer neuen Facette der politischen Relevanz von Literatur zuwenden und somit neue Diskussionsräume eröffnen. Zum einen mit einer Konferenz, die gemeinsam mit Autor/-innen und Wissenschaftler/-innen und sammelnden Einrichtungen das Konzept eines Literaturasylrechts aufgreifen möchte und sich mit den Herausforderungen befasst, vor denen politisch verfolgte Autor/-innen stehen, denen in Deutschland (und anderswo) Asyl gewährt wird; und zum anderen mit dem Auftakt zu einer Konferenzreihe mit Partnern in Berlin, die sich mit der vergangenen und gegenwärtigen Rolle von Wissenschaft und Forschung in Aktivismus aller Art, politisch, sozial und umweltpolitisch, befasst.

3. Literaturvertonungen: Audioanalyse der Literatur

In der Öffentlichkeit wenig bekannt, aber seit Jahrzehnten gepflegt ist der Bereich der auditiven Medien der Literatur im DLA. Er umfasst über 38.000 Medieneinheiten, unter anderem 4.249 Schallplatten, 13.523 CDs und 5.362 Audiodateien sowie die Audiodatenbank dichterlesen.net (gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Kulturstiftung des Bundes).

Ein seit März 2021 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförder-
tes großes Verbundprojekt mit dem Titel ›Textklang: Mixed-methods-Analyse von
Lyrik in Text und Ton‹ widmet sich diesen Beständen. Es ist aus einer Koopera-
tion mit dem Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung und der Abteilung Digi-
tal Humanities der Universität Stuttgart entstanden und konzentriert sich auf die
Entwicklung von Tools für die systematische Untersuchung der Beziehung zwi-
schen literarischen Texten, insbesondere Lyrik der Romantik, und ihrer laut-
sprachlichen Realisierung bei Rezitation oder – vermittelt durch eine Vertonung –
musikalischer Aufführung. Die Ergebnisse sollen künftig auch im Rahmen von li-
terarischen Audiodatenbanken nachnutzbar sein.

4. Literaturdaten: Digitale Sammlungsforschung

Die digitalen Bestände des DLA, die in allen Bereichen des Archivs – durch
E-Mails, elektronische Skripten, Netzliteratur, virtuelle Bearbeitungen von Lite-
ratur in Games – stetig und schnell wachsen, bearbeiten wir mit Hilfe digitaler
Sammlungsforschung. Sie findet im Rahmen zahlreicher Kooperationsprojekte
statt: im Verbund Marbach Weimar Wolfenbüttel, der seit 2019 in der zweiten
Phase durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird,
im Science Data Center for Literature, das seit 2019 durch das Ministerium für
Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg gefördert wird, sowie im DFG-ge-
förderten Projekt ›Werktitel als Wissensraum: Die Erschließung zentraler Werk-
beziehungen der neueren deutschen Literatur in der Gemeinsamen Normdatei
(GND)‹, das das DLA seit März 2020 gemeinsam mit der Herzogin Anna Amalia
Bibliothek durchführt und mit dem nicht zuletzt eine Datengrundlage für Unter-
suchungen zum literarischen Kanon und zur Rezeption literarischer Werke ge-
schaffen wird. Im Jahr 2020 hat außerdem das Konsortium ›Text+‹ seine Arbeit
aufgenommen, das im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur ge-
fördert wird; das DLA hat hier in der Person von Sandra Richter die Funktion des
Chair für die Sektion ›Collections‹.

Aus Literaturkreisläufen werden hier Literaturdatenkreisläufe. Dabei gilt es zum
einen, die Datenqualität des aufgenommenen Materials durch entsprechend
gründliche Sacherschließung sicherzustellen, zum anderen aber auch, die ›datafi-
cation‹ der Literatur für die Forschung zu nutzen. Das DLA setzt Methoden der
computationellen Textanalyse vor diesem Hintergrund derzeit u.a. im Rahmen
des Projektes ›Transatlantischer Bücherverkehr‹ (Verbund Marbach Weimar Wol-
fenbüttel) ein. Hier geht es darum, die Forschung zur Provenienz von Büchern
aus jüdischem Besitz mit Hilfe digitaler Mittel nachzuverfolgen. Im Rahmen des
Science Data Center for Literature hingegen steht die Entwicklung von Literatur
unter den Bedingungen ihrer digitalen Reproduzierbarkeit im Mittelpunkt des In-
teresses.

Mit einem Schwerpunkt auf Games fragt die MWW-Fallstudie ›Archivierung, Er-
schließung und Erforschung von Born-digitals‹ nach Praxis und Reflexion digita-
ler Schreib-, Speicher-, Sammlungs-, Ordnungs- und Auswertungsarbeit.

Tagungen / Workshops 2022

3. März 2022

Workshop: Spuren des Schreibprozesses. Autographenhandel zwischen literaturwissenschaftlichem Erkenntnisinteresse und Sammlerleidenschaft. 3.
Workshop der MWW-Forschungsgruppe Provenienz (virtuell). Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

8. bis 11. März 2022

Workshop: Transatlantische Literatur- und Verlagsgeschichte
In Verbindung mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

24. bis-25. März 2022

Tagung: Michael Ende: Poetik und Positionierungen

Im Zentrum der Tagung stehen Michael Endes Poetik und sein Verhältnis zum literarischen und intellektuellen Feld der Bundesrepublik Deutschland. Neben den theoretischen Texten, den öffentlichen Reden und auch den zahlreichen Interviews, die bislang nur cursorisch berücksichtigt wurden, müssen auch die literarischen Texte berücksichtigt werden, da sie sowohl Aufschluss über die implizite Poetik als auch Einblick in seine ›Werkpolitik‹ bieten. Kann man Michael Ende sogar einen öffentlichen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts nennen?
Zusammen mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

31. März bis 1. April 2022

Tagung: Wandlungszonen: Zeitschriften und Öffentlichkeit 1945 bis 1969

Im Fokus der Tagung stehen Zeitschriften, die nach 1945 in Deutschland erschienen sind und die kulturelle, gesellschaftliche und politische Diskussion geprägt haben. Materielle Basis bilden hierfür nicht nur bereits publizierte Titel, sondern vor allem auch die inzwischen zahlreich im Archiv zu findenden, vielfach internationalen Produktions- und Rezeptionsspuren. Korrespondenzen von Herausgebern, Verlegern und Autoren, Planungsdiskussionen und Gutachten lassen einen Blick in das Laboratorium von Zeitschriften zu und erlauben es, die Frage nach der aktiven Rolle von Zeitschriften für die Herausbildung einer kritischen Öffentlichkeit neu zu perspektivieren.

*In Verbindung mit dem Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL) und dem Arbeitskreis kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung.
Gefördert durch die Wüstenrot Stiftung*

28. bis 29. April 2022

Tagung: Text und Engagement. Das literarische Werk Juli Zehs

Juli Zeh zählt zu den wenigen Autor/-innen, in der sich zwei öffentliche Rollen verbinden: diejenige der Schriftstellerin und diejenige der Juristin. Aus der Verbindung beider Rollen speist sich ihre starke Stimme, mit der sie juristische, politische und soziale Themen verhandelt und an aktuellen gesellschaftlichen Debatten teilnimmt. Ihr Werk lässt wichtige Rückschlüsse auf die Frage zu, welche

Rolle Literatur bei aktuellen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen spielt. Im Zuge der Tagung wird das vielfältige Werk auf diese Fragestellungen und weitere hin analysiert und in seinen literarischen sowie gesellschaftlichen Kontexten lokalisiert.

In Verbindung mit der Ludwig-Maximilian-Universität München

20. bis 22. Juni 2022

Tagung: The Persistence of Reading in a Digital Age

Tagung der American Friends of Marbach

24. bis 26. August 2022

Tagung: Literature in the Nobel Era: Regimes of Value

In Kooperation mit der Schwedischen Akademie, Linköping University und der Universität Bielefeld. Gefördert durch die Thyssen Stiftung

29. September bis 1. Oktober 2022

Tagung: Textualität, Materialität, (Inter)Medialität in Korrespondenzen des Exils

Wie die Briefforschung im Allgemeinen so hat auch die Forschung zum Exilbrief im Besonderen den Brief bisher überwiegend als biographisches und zeitgeschichtliches Dokument gelesen und weniger als Kommunikationsmedium und literarische Form mit Kunstwerkcharakter. Ein erweiterter Forschungsansatz, der den Brief als Gebrauchstext der Fernkommunikation und als ästhetisches Produkt begreift, stellt auch für den Exilbrief ein Forschungsdesiderat dar, dem diese Tagung nachgehen will. Dabei soll der Exilbegriff über den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 hinaus in Geschichte und Gegenwart ausgedehnt werden, so dass neben frühesten Zeugnissen (Ovid) auch neueste digitale Formen der Exilkommunikation einbezogen werden können. Die Tagung fokussiert damit Exilbriefe unter interdisziplinären literatur-, kunst-, medien- und kulturwissenschaftlichen Forschungsperspektiven, die Betrachtungen zu ihrer Textualität, Materialität, Medialität und Intermedialität einschließen.

Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung

13. bis 14. Oktober 2022

Tagung: Shakespeares First Folio

Vor 400 Jahren erschien sieben Jahre nach dem Tod des Dichters eine erste Gesamtausgabe im Folio-Buchformat. Die internationale Tagung fragt nach der Rezeption von Shakespeare und des elisabethanischen Theaters auf dem europäischen Kontinent seit dem 16. Jahrhundert.

In Verbindung mit dem Shakespeare's Globe Theatre.

3. bis 4. November 2022

Tagung: (Literarische) Einsamkeitsreflexionen

Die jungen Wissenschaftler/-innen der Deutschen Schillergesellschaft e.V. laden zur interdisziplinären Tagung im Deutschen Literaturarchiv Marbach ein.

Die jungen Wissenschaftler/-innen der Deutschen Schillergesellschaft e.V. wollen gerade jungen Menschen, die durch die Covid-19-Pandemie neue Einsamkeitserfahrungen gemacht haben, im Rahmen einer Tagung zur Reflexion über diese einladen sowie eine Plattform für den informellen Austausch rund um Karrierepfade und Hürden während und nach der Qualifikationszeit zwischen Teilnehmenden und Expert/-innen eröffnen. Erkannt wurde die Relevanz von Einsamkeit als konkretem Problem des literarischen und wissenschaftlichen Schreibens sowie Lesens auch schon vor der Covid-19-Pandemie. Der Umgang mit sowie die Notwendigkeit zur Einsamkeit ist für jede Form des Schreibens und Lesens verschieden und für die Literaturwissenschaften erwachsen aus den Ambivalenzen der Einsamkeit nicht nur Fragen auf der Ebene literarischer Inszenierungen. Immer wieder beweisen die Literatur, der Literaturbetrieb und die Literaturwissenschaft die vielfältige Funktionalisierbarkeit des Einsamkeitsmotivs – inszeniert als Bedingung schöpferischer Kreativität, Mittel der Glaubens- und Seelenerkundung oder Modus der vertiefenden Naturerschließung und Selbsterkenntnis einerseits, als Ergebnis gesellschaftlicher Entfremdung, Lebensweise der Melancholie oder Auswirkung von Diskriminierung und Exklusion andererseits. Diesen und weiteren Themenfelder werden auf dieser interdisziplinären Tagung thematisiert, die die erste ist, die von der Deutschen Schillergesellschaft unterstützt wird.

Organisator/-innen: Dİlan C. Çakir, Martin Kuhn, Felix Lempp, Nadine Redmer, Merisa Taranis, Viola Völlm, Dominik Wabersich.

Corona-bedingt kann es zu Änderungen kommen. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Website: www.dla-marbach.de/forschung/tagungen

Stand: Januar 2022

Publikationen Forschung 2021

Im Rahmen der Projektschwerpunkte wurden im Jahr 2021 zahlreiche Forschungsbeiträge in einschlägigen Publikationsorganen veröffentlicht.

Eine zentrale Rolle kommt dabei dem neu ausgerichteten *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft* zu, dessen wissenschaftliche Qualität durch die Einführung eines Peer Review Verfahrens gesichert wurde. Neben der Setzung von Themenschwerpunkten, entschlossen sich die Herausgeber/-innen dazu, mit dem Jahr 2021 die Rubrik ›Diskussionen‹ wiederzubeleben und so aktuellen Forschungsperspektiven – innovativen Themenstellungen ebenso wie methodisch-theoretischen Ansätzen – eine Plattform zu bieten. In der Vergangenheit führte der Austausch über aktuelle Probleme der Literaturwissenschaft und des literarischen Lebens wiederholt zu engagierten Richtungsdebatten oder fruchtbaren Selbstreflexionen innerhalb der Germanistik. In verändertem Format wird an diesen lebendigen Austausch nun angeschlossen.

Auf dem Blog des DLA (<https://blog.dla-marbach.de>) werden die im Jahrbuch geführten Diskussionen fortgeführt und für ein interessiertes Publikum geöffnet.

Publikationen (Auswahl)

Augart, Julia / Brook, Madeleine / Hundehege, Stefanie / Mlambo, Nelson (Hrsg.): *Reflecting, Restructuring, and Repositioning (Literary) Representations of Africa*. Windhoek (Namibia). Erscheint 2022.

Bernhard, Toni / Richter, Sandra: *Frühe digitale Poesie. Christopher Strachey und Theo Lutz*. In: *Informatik Spektrum* 44 (2021). S. 11–18.
<https://doi.org/10.1007/s00287-021-01329-z>, <https://link.springer.com/article/10.1007/s00287-021-01329-z>.

Brook, Madeleine / Obermeier, Stephanie / Richter, Sandra (Hrsg.): *Systemwechsel, literarisch. Ost- und West-Deutschland um 1989 im internationalen Vergleich*. Marbacher Schriften. Neue Folge. Göttingen. Erscheint 2022.

Çakir, Dilan C / Kinder, Anna / Richter, Sandra: *Computerspiele und Literatur. Schnittmengen, Unterschiede und offene Fragen*. In: *Text+Kritik. Sonderbd.: Digitale Literatur II*. Hrsg. von Hannes Bajohr und Annette Gilbert, München 2021. S. 77–88.

Humphreys, Franziska / Kinder, Anna / Pompeu, Douglas / Schmuck, Lydia (Hrsg.): *Übersetzungen im Archiv. Potenziale und Perspektiven*. Marbacher Schriften. Neue Folge. Göttingen. Erscheint 2022.

Koch, Lars (Gast-Hrsg.): *Diskussion. Kommt die Literaturwissenschaft abhanden?* In: *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft* 65 (2021). S. 379–457.

Richter, Sandra: Die Literatur und ihre Medien. Einleitung. In: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft 65 (2021). S. 311–314.

– Textverstehensforschung, oder: Wie sich Kognitionspsychologie und Literaturwissenschaft ergänzen können. In: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft 65 (2021). S. 451–457.

– Transatlanticism and translation, in: Transatlantic Literary History. Blog, 13 September 2021. <https://medium.com/transatlanticism-wwu/transatlanticism-and-translation-5ddc6c2f8d8b>

– Das diskursethische Sündenregister: Jürgen Habermas und Hans-Georg Gadamer im Gespräch. In: Zeitschrift für Ideengeschichte 15/3 (2021). S. 74–80.

– What kind of academic freedom and for whom? Karl Jaspers' *Idea of the University*. TRAF0-blog 10.3.2021. <https://trafo.hypotheses.org/27075>.

– Shared heritages in the non-national archive. In: German Quarterly 94/3 (2021). World Literature / World Culture, 30 August 2021, pp. 392–396. <https://doi.org/10.1111/gequ.12210>.

– Bestandsbezogene Forschung. Einführung. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 68 (2021). S. 4–9; <http://dx.doi.org/10.3196/186429502068117>.

– (Hrsg.): #LiteratureArchiveOfTheFuture. Marbacher Schriften. Neue Folge. Göttingen. Erscheint 2022.

– / Leuthold, Hartmut: Understanding irony in literary texts. A cognitive approach. In: Seminar, Special Issue: Neuroaesthetics [accepted for publication].

– / Gunser, Vivian / Brucker, Birgit / Gerjets, Peter Gerjets / Gottschling, Steffen: Can user distinguish narrative texts written by an artificial intelligence writing tool from purely human text? International conference on human-computer interaction; HCI 2021: HCI International 2021 - Posters, S. 520–527; DOI: 10.1007/978-3-030-78635-9_67; https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-030-78635-9_67.

Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft. Internationales Organ für Neuere deutsche Literatur. Bd. 65. 2021. Hrsg. von Alexander Honold, Christine Lubkoll, Steffen Martus und Sandra Richter. Göttingen 2022. Darin: Themenschwerpunkt: Die Literatur und ihre Medien: Stimmen aus dem Archiv. S. 309–375.

Wesemann, Lorenz: Klang der Schrift: Jandl – Pastior – Scheffer – Mr. Evans. In: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft 65 (2021). S. 363–375.

Literarisches Programm

01/2022

Zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie werden wir Veranstaltungen voraussichtlich auch hybrid oder virtuell durchführen und kurzfristig bekanntgeben, ob und auf welche Weise sie vor Ort stattfinden können. Alle aktuellen Veranstaltungstermine finden Sie in unserem Website-Kalender, in der Presse und in den sozialen Medien; Zoom-Links zu Veranstaltungen finden Sie am Vortag ab 9 Uhr ebenfalls im Kalender der DLA-Website. Newsletter-Abonnenten erhalten die Termine und Zoom-Links zugeschickt: <https://www.dlamarbach.de/newsletter>

Februar 2022

Mittwoch, 2. Februar, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen zeigen.

Charlotte Warsen im Gespräch mit Steffen Popp

Zeichen sind mehr als nur linear und nach bestimmten Regeln geordnete Bedeutungsträger, sie entfalten sich auch visuell und flächig. Wie werden Zeichen und Wörter in der Poesie zu materialen Gestaltungselementen? Wie drücken Bedeutung und Gestaltung einander wechselseitig aus, was trägt ihr Miteinander zur semantischen und ästhetischen Funktion der Wörter bei? In einem Gespräch tauschen sich die Lyrikerin und Malerin Charlotte Warsen und der Schriftsteller Steffen Popp über visuelle Codes in Lyriknotationen aus. *Gefördert im Rahmen der Reihe #LiteraturBewegt von der Kulturstiftung des Bundes und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.*

Donnerstag, 3. Februar, 19.30 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und als Livestream

Die Archiv-Box. Jenny Erpenbeck und ihr Roman *Kairos*

Lesung und Gespräch

Alles beginnt mit zwei Kartons voller alter Papiere. Die Berliner Schriftstellerin Jenny Erpenbeck hat mit *Kairos* einen der wichtigsten Romane des vergangenen Jahres veröffentlicht. Wahrscheinlich ist es ihr persönlichstes Buch. Es erzählt nicht nur von einer Liebe in den 80er-Jahren, für die es anfangs kaum noch Grenzen zu geben scheint. Es ist auch das Protokoll intensiver Recherchen in privaten Archiven und politischen Archiven. Eindringlich führt *Kairos* vor, wie die politischen Verhältnisse in der DDR sogar das Intimste nicht unberührt ließen. Aber was würde die Autorin selbst in einem Literaturarchiv suchen? Und was findet sich in ihren persönlichen Archivschachteln?

Moderation: Jan Bürger.

Samstag, 8. Februar, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen poetisieren

Oswald Egger im Gespräch mit Ralf Simon

Das Wort ›Literatur‹ geht zurück auf das lateinische *litterātūra* ›Buchstabenschrift‹, einer Bildung zu lateinisch *littera* ›Buchstabe‹. Doch wie wird aus Buchstaben Literatur? Wie werden Zeichen zu Poesie? Welche Merkmale sind den Codes der Literatur eigen? Was ist deren Wesen und vielleicht auch nur deren (poetischer) Effekt? Ist Lesen von Literatur Decodieren, Entschlüsseln also, oder etwas anderes? Und wenn ja, was? Ein Gespräch über die Zeichen und Codes der Literatur führt der Literaturwissenschaftler Ralf Simon mit dem Schriftsteller Oswald Egger. *Gefördert im Rahmen der Reihe #LiteraturBewegt von der Kulturstiftung des Bundes und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.*

Donnerstag, 17. Februar 2022, 19.30 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und Livestream

-ismus. Ideologien & Literatur 2: Der erste Bundespräsident und sein Liberalismus. Mit Ludwig Theodor Heuss und Alexandra Kemmerer

Der spätere Bundespräsident Theodor Heuss gehörte zu den frühen und besonders entschiedenen Förderern des Schiller-Nationalmuseums. Schon 1927 hat er energisch auf den »Beitrag Schwabens in die deutsche Geschichte« hingewiesen. 1943 hat Heuss damit begonnen, dem Archiv eigene Dokumente und Briefe zu stiften. So kam sein literarischer Nachlass mit Briefen von Hermann Hesse, Oskar Kokoschka, Thomas Mann u.v.a. nach Marbach, während der politische Nachlass an das Bundesarchiv in Koblenz ging. Heuss zählte zu den großen Liberalen des 20. Jahrhunderts. Grund genug, seinen Enkel Ludwig Theodor Heuss und Alexandra Kemmerer (Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht) nach der Zukunft des Liberalismus zu fragen.

Moderation: Sandra Richter.

Eintritt: 9,-/7,- € (erm./DSG)

März

Mittwoch, 2. März, 19.30 Uhr, Literaturmuseum der Moderne,

Berthold-Leibinger-Auditorium

Vitali Konstantinov zu Gast in der 12. Kulturakademie ›Literatur‹

In einer Lesung mit Diashow stellt der Illustrator und Autor Vitali Konstantinov seinen Sachcomic *Es steht geschrieben. Von der Keilschrift zum Emoji* vor und nimmt sein Publikum mit auf eine Reise in die Anfänge von Sprache und Schrift und in die phantastische Welt der Zeichen. Im Rahmen der Kulturakademie der Stiftung Kinderland.

Eintritt frei.

Dienstag, 8. März 2022, 19.30 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und Livestream

Die Archiv-Box. Barbara Honigmann und ihr unerhörtes Leben

Geboren wurde sie in Ost-Berlin als Tochter von Exilanten. Sie studierte Theaterwissenschaften und war Dramaturgin in Brandenburg. 1984 ging Barbara Honigmann in den Westen. Heute lebt sie als Schriftstellerin in Straßburg. *Unverschämt jüdisch* heißt ihr jüngstes Buch, in dem sie unter anderem die erstaunliche Geschichte erzählt, wie sie als 14-jährige in der DDR den Existentialismus für sich entdeckte und wie sie viel später nach Frankreich und zum Tora-Judentum gelangte. Seit kurzem befinden sich erste Zeugnisse ihres Lebens auf der Schillerhöhe. Was bedeuten diese Erinnerungsstücke für sie selbst?

Moderation: Dorit Krusche.

Eintritt: 9,-/7,- € (erm./DSG)

Donnerstag, 24. März, 20 Uhr

Archivgebäude

Michael Ende und die Welt der Bilder

Seien es die Illustrationen von Gustav Doré, die Arbeiten Marc Chagalls oder seines Vaters Edgar Ende – Bilder spielen für das literarische Werk Michael Endes eine entscheidende Rolle. Im Rahmen der Michael-Ende-Tagung wird im Gespräch mit Sebastian Meschenmoser, der 2019 die Illustrationen für die Schmuckausgabe von *Die unendliche Geschichte* angefertigt hat, die Frage im Mittelpunkt stehen, welchen Ausgangspunkt Endes sprachliche Bildwelten haben und worin ihre Besonderheiten liegen.

Moderation: Thomas Scholz.

Freitag, 25. März, 19 Uhr, per ZOOM

Lesung aus dem Programm #FollowSchiller

In einem Schreibworkshop haben sich die jungen Mitglieder der Deutschen Schillergesellschaft in den letzten Wochen von den Exponaten der Wechselausstellung ›punktpunkt kommastrich‹ zu eigenen literarischen Texten anregen lassen. Ihre Werke stellen sie in einer Zoom-Lesung öffentlich vor. Denn ZOOM-Link finden Sie im Kalender unserer Homepage.

April

Donnerstag, 7. April, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen prozessieren

Hannes Bajohr im Gespräch mit Peer Trilcke

Hans Magnus Enzensbergers Poesieautomat produziert seit 2006 als Leihgabe der Sammlung Würth Künzelsau im Literaturmuseum der Moderne auf Knopfdruck Gedichte. Wie überführen solche Maschinen mittels Computercode natürliche

Sprache in ein vom Literaturbetrieb gerahmtes Zeichensystem? Was entsteht dabei? Über diese und weitere Fragen diskutieren der Autor, Philosoph und Literaturwissenschaftler Hannes Bajohr und der Literaturwissenschaftler Peer Trilcke. *Gefördert im Rahmen der Reihe #LiteraturBewegt von der Kulturstiftung des Bundes und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.*

Dienstag 12. April, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen faken. Clemens Setz im Gespräch mit Petra McGillen

In seinem im Jahr 2020 erschienenen Werk *Die Bienen und das Unsichtbare* setzt sich der Büchner-Preisträger Clemens Setz mit dem Erlernen der Plansprache Esperanto auseinander, einer konstruierten, auf die »Entbabelung« der Welt zielenden Sprache. Warum und wie erfindet oder fälscht man Zeichen und Codes? Wie können sie natürlich werden? Welche Rollen spielen sie in der Literatur? Darüber spricht die Literaturwissenschaftlerin Petra McGillen mit dem Schriftsteller Clemens Setz.

Gefördert im Rahmen der Reihe #LiteraturBewegt von der Kulturstiftung des Bundes und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Donnerstag, 21. April und Freitag, 22. April, 10-16 Uhr

Osterferien-Workshop im Literaturmuseum der Moderne

Die Wechsausstellung ›punktpunkt komma strich‹ im Literaturmuseum der Moderne zeigt, dass es in einem Literaturarchiv nicht nur Buchstaben und Texte und mehr als ein einziges Schrift- und Zeichensystem zu finden gibt. An zwei Tagen in den Osterferien tauchen wir deswegen ein in den Reichtum der Striche und Linien, Bögen und Kreise, Zahlen und Bilder, erfinden selber Geheimschriften und Geistersprachen, bringen Maschinen zum Dichten und erzählen Geschichten mit Piktogrammen und Emojis.

Für Kinder von 8 bis 12 Jahren.

Kosten: 30 Euro

Anmeldung: verena.staack@dla-marbach.de

Mai

Freitag, 13. Mai, 18 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und Livestream

›Provinz der Moderne‹ oder wie wurde Marbach zur literarischen Größe?

Mit Jan Eike Dunkhase und Wulf D. von Lucius

Wie wurde ein schlichter Hügel zur Schillerhöhe und einem der wichtigsten literarischen Orte? Über Jahre hinweg hat der Historiker Jan Eike Dunkhase die Entstehung des Deutschen Literaturarchivs aus Korrespondenzen, Protokollen

und Memorabilien rekonstruiert. Sein 2021 erschienenes Buch *Provinz der Moderne* hat das Zeug zum Standardwerk. Nicht zuletzt beweist es, »wie lebendig Institutionengeschichte sein kann« (Lothar Müller, *Süddeutsche Zeitung*). Im Gespräch mit dem Bibliophilen und früheren Verleger Wulf D. von Lucius, der viele Jahre im Vorstand der Schillergesellschaft tätig war, wirft Dunkhase Licht auf die Entwicklungsgeschichte Marbachs.

Moderation: Kai Uwe Peter.

Sonntag, 15. Mai 2022, 10–17 Uhr

Internationaler Museumstag im Literaturmuseum der Moderne

»Was tun Kinder im Literaturmuseum der Zukunft?« Diese Frage haben wir 8- bis 12-jährigen in einem Kurs der Hector-Kinderakademie gestellt. »Führungen für die anderen Museumsbesucher*innen machen!« lautete eine der Antworten. Das probieren wir aus: Am Internationalen Museumstag zeigen Kinder um **15 Uhr** ihre Lieblingsexponate in der Wechselausstellung punktpunkt-kommastrich. Um **10 Uhr** und um **14 Uhr** wechseln wir die Perspektive und Mitarbeiterinnen der Museen führen durch die aktuellen Ausstellungen »Die Seele 2« und »punktpunkt-kommastrich«. Bei einem Rundgang »Museum zum Anfassen« um **12 Uhr** stellen wir außerdem vor, wie man im Literaturmuseum der Moderne selber aktiv werden und Dinge ausprobieren kann.

Eintritt in das Museum und Führungen frei.

Ausführliches Programm: www.dla-marbach.de

Dienstag, 24. Mai 2022, 19.30 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und Livestream

Zwischen den Sprachen: Peter Handke und Fabjan Hafners Gedichte

2020 veröffentlichte der kurz zuvor mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Peter Handke seine Übertragungen von Gedichten des jung verstorbenen Fabjan Hafner aus dem Slowenischen. Was fordert einen Weltautor beim Nachdichten heraus, was reizt ihn daran? Fabjan Hafner selbst hat eine mögliche Antwort auf diese Frage gegeben: »Schreiben von Gedichten / ist Übersetzen / aus einer Sprache / die es nicht gibt ...« Sind also alle Dichter im Grunde Übersetzer? Peter Handke zumindest ist jemand, der sich im Laufe der Jahre nicht nur lesend und schreibend immer mehr Sprachen angeeignet hat. Am Beispiel des kärntnerslowenischen Hafner denkt er über die dadurch gewonnene Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten nach.

Moderation: Ulrich von Bülow.

Eintritt 9,- / 7,- € (erm./DSG).

Juni

Sonntag, 26. Juni

Literatursommer Baden-Württemberg

Über Grenzen 1: Schreiben

Was ist typisch für die Literatur ›made in Ländle‹? Unsere These: Sie lässt sich in keine Schubladen einsortieren und hält sich nicht an Grenzen. Einen Tag lang stellen wir Literatur aus dem Land – von Friedrich Schiller bis in die Gegenwart – in Führungen und Gesprächen in ihren Entstehungszeugnissen vor. Wir diskutieren sie mit Gästen, die alle einen Bezug zu Baden-Württemberg haben und hier leben oder lebten.

11 Uhr: Wilhelm Hauff. Mit Anna Katharina Hahn

15 Uhr: Paul Maar. Mit Michael und Paul Maar

17 Uhr: Helmut Heißenbüttel. Mit Ulf Stolterfoht

10 bis 15 Uhr Workshop mit Annette Peht und den Mitgliedern der Jungen DSG zu literarischen Heldinnen (geschlossene Veranstaltung)

Eintritt in das Museum und Führungen frei.

Ausführliches Programm mit Führungen und Kinderworkshops: www.dla-marbach.de *Eine Veranstaltung des Literatursommers 2022 der Baden-Württemberg Stiftung.*

AUSBLICK

Sonntag, 24. Juli

Finissage ›punktpunkt kommastrich. Zeichensysteme im Literaturarchiv‹

25. September

Eröffnung ›Abgedreht. Literatur auf der Leinwand‹

Sonntag, 13. November, 11 Uhr

Schillerrede mit Daniel Kehlmann

›Das Lyrische Quartett – Gedichte im Gespräch‹

Eine neue Veranstaltungsreihe des Deutschen Literaturarchivs Marbach, der Stiftung Lyrik Kabinett, der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung sowie des Deutschlandfunk Kultur

Am Anfang war die Beschwörungsmagie. Lange bevor das erste Buch geschrieben wurde, entdeckten die Menschen Reime, fanden Rhythmen und begannen zu singen. Aus den Klängen wurden Dichtungen. Wenn wir heute Gedichte lesen, beschäftigen wir uns dabei, ob wir es wollen oder nicht, immer auch mit solchen Urformen der Literatur. Die Reihe ›Das Lyrische Quartett – Gedichte im Gespräch‹ nimmt diese kleinen Formen wahr und ernst, auf die Gefahr hin, gelegentlich für verrückt, abgefahren oder hypersensibel gehalten zu werden. Vier Kritikerinnen und Kritiker, Expertinnen und Experten, Autorinnen und Autoren lassen sich ein auf lyrische Neuerscheinungen, live vor Publikum und als Sendung im Deutschlandfunk Kultur.

Um Gedichten eine möglichst große Bühne zu geben, haben sich vier auf ihren Gebieten führende Institutionen zusammengetan: das Deutsche Literaturarchiv Marbach, die Stiftung Lyrik Kabinett in München, Deutschlandfunk Kultur und die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Drei- bis viermal im Jahr wird in München und Marbach über Gedichte debattiert, gestritten und von ihnen geschwärmt. Denn Lyrik ist hochaktuell, und sie wird oft besonders von der jüngeren Generation geschrieben und gelesen. Nicht nur deshalb gilt die aktuelle internationale Szene als besonders vielfältig und lebendig.

›Das Lyrische Quartett‹ wurde 2011 von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und dem Lyrik Kabinett ins Leben gerufen, um die Stimmenvielfalt der Poesie ins öffentliche Gespräch zu bringen. Seit 2016 gibt es im Deutschen Literaturarchiv die Reihe ›Lyrik lesen – Gedichte im Gespräch‹, in Kooperation mit Barbara Wahlster und dem Deutschlandfunk Kultur. Von 2022 an finden die beiden Gesprächsformate zusammen, um gemeinsam eine möglichst große Öffentlichkeit für die Lyrik zu schaffen. Von nun an heißt es ›Das Lyrische Quartett – Gedichte im Gespräch‹. Die erste Veranstaltung findet am 6. April 2022 in München statt, die Aufzeichnung wird am 10. April 2022 um 22:03 Uhr von Deutschlandfunk Kultur ausgestrahlt. Das zweite ›Lyrische Quartett – Gedichte im Gespräch‹ ist für den 7. Juli 2022 in Marbach geplant.

Gedichte können archaisch wirken – und sie können extrem modern sein, bis an die Grenze des Verstehbaren. Manchmal sind sie sogar beides zugleich. Denn Lyrik ist auch heute noch die Gattung für Neuanfänge und Expeditionen ins bisher Ungesagte. Diese Freiheit ist die Kehrseite des oft beklagten Umstands, dass Gedichte auf dem literarischen Markt kaum eine Rolle spielen. Geld kann man mit

ihnen nicht leicht verdienen. Das bringt praktische Probleme mit sich, besonders für Dichterinnen, Dichter und ihre Verlage, eröffnet aber auch künstlerische Möglichkeiten, die sich kein Bestsellerautor erlauben würde, wenn er überhaupt die sprachliche Phantasie für sie besäße. Nicht völlig zu Unrecht schrieb Peter Rühmkorf 1975: »... wer Lyrik schreibt, ist verrückt, / wer sie für wahr nimmt, wird es.«

Mehr Informationen zu den vier Projektpartnern unter:

<https://www.deutscheakademie.de/>

<https://www.dla-marbach.de/>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/>

<https://www.lyrik-kabinett.de/>

Diese Meldung ist auch im Internet abrufbar unter

<https://www.dla-marbach.de/presse>

Aktueller Stand Bauplanungen

Das Deutsche Literaturarchiv plant, saniert und baut. Der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft einen Raum geben.

Masterplan

Wie bei der Pressekonferenz im November 2020 berichtet, unterstützen der Bund und das Land Baden-Württemberg den Transformationsprozess des Deutschen Literaturarchivs bereits heute mit erheblichen zusätzlichen Mitteln für Personal, Ausstattung und Baumaßnahmen.

Um das DLA nicht nur programmatisch, sondern auch räumlich in die Zukunft zu führen, wurde 2021 mit den ersten Planungen begonnen. Im Wirtschaftsplan stehen hierfür derzeit insgesamt 5 Mio. EUR an Planungsmitteln zur Verfügung.

In einem ersten Schritt wurde durch die Firma Drees & Sommer eine Machbarkeitsstudie und ein Masterplan Campus Schillerhöhe entwickelt. Parallel wird in enger Kooperation mit der Stadt Marbach derzeit über den Standort der geplanten Neubauten verhandelt und diskutiert.

Standortfrage

Das DLA favorisiert weiterhin als Standort für die geplanten Neubauten das Areal rund um das jetzige Hermann-Zanker-Bad. Eine Standortanalyse, welche auch Alternativflächen prüft, wird im ersten Quartal 2022 abgeschlossen sein.

Abhängig von den Entscheidungen zum finalen Standort sind dann die Zeitplanungen und konkrete Etappen und Meilensteine bis zum Jahr 2033 zu planen.

Dies wird durch einen Projektentwickler geschehen, der im Rahmen einer Ausschreibung gefunden wird. Diese Ausschreibung (Verfeinerung der Masterplanung inkl. einer Detaillierung zum Raumprogramm) wird in den nächsten Wochen und Monaten vorbereitet.

Architekturwettbewerb

Die vom Bund bereits in Aussicht gestellten 73 Millionen EUR Fördergelder zur Realisierung der Bauvorhaben rund um den Neubau von Magazingebäuden, Forschungsarchiv inkl. Schauarchiv und Sanierung der Bestandsgebäude müssen im nächsten Schritt in einer Detaillierungsplanung konkretisiert werden. Eine konkrete Zeitplanung inkl. einer Etappierungsplanung ist ebenfalls Bestandteil der jetzt stattfindenden Planungsphase. Darauf basierend wird dann ein Architekturwettbewerb ausgelobt.

Neues Interimslager in Fellbach

Jährlich wachsen die Bestände um ca. 1.400 Regalmeter. Um schon heute mehr Platz für die zahlreichen Neuzugänge aus Erwerbungen, Vorlässen und Nachlässen bereitstellen zu können, wird noch im ersten Halbjahr 2022 ein weiteres Außenlager als Interimsmagazin in Fellbach angemietet.

Ausblick: Gartenschau im Jahr 2033

Wichtig ist es dem DLA, seine Planungen und Bauvorhaben mit den Planungen der Stadt Marbach und der Gemeinde Benningen abzustimmen, nicht zuletzt wegen der Gartenschau in Marbach und Benningen im Jahr 2033. Diese Gartenschau ist als Publikumsmagnet sowohl für die Kommunen als auch für das DLA eine einmalige Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren und für sich zu werben.

Da auf der Schillerhöhe von einer gut zehnjährigen Sanierungs- und Bauphase auszugehen ist, müssen in den nächsten Monaten Entscheidungen hinsichtlich Standort und Detaillierungsplanung getroffen werden. Vor dem Hintergrund grundsätzlicher programmatischer Entscheidungen – insbesondere im Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung – sind auch interne Betriebsprozesse und Raumprogramme, zu berücksichtigen.

Ziel ist die Fertigstellung der Neubauten und der Abschluss der Sanierungsmaßnahmen rechtzeitig vor Beginn der Gartenschau.

Archiv Neuerwerbungen 2021

Vor- und Nachlässe

Ernst Augustin (1927–2019) klagte mitunter selbst darüber, ein ewiger Geheimtipp zu sein, besonders als sein letzter Roman *Robinsons blaues Haus* 2012 als Favorit für den Deutschen Buchpreis galt, den er schließlich aber doch nicht erhielt. 1958 floh der promovierte Arzt aus der DDR in die Bundesrepublik, von 1958 bis 1961 arbeitete er als Arzt in einem Krankenhaus in Afghanistan, danach lebte er in München. Sein Nachlass, der als Stiftung ins DLA kam, enthält die handschriftlichen Entwürfe und Reinschriften zu seinen zehn Romanen (*Der Kopf, Der amerikanische Traum, Die Schule der Nackten, Raumlicht: Der Fall Evelyne B.* u.a.), Zeichnungen, Fotos, Lebenszeugnisse, Verlagsverträge sowie Briefe von Otto F. Best, Martin Hielscher, Sten Nadolny, Klaus Piper, Christian Ude, Siegfried Unseld u.a.

Die Schriftstellerin, Übersetzerin und Lektorin **Katja Behrens** (1942–2021) wurde vor allem durch Romane bekannt, in deren Mittelpunkt das Leben von Frauen jüdischer Herkunft in der Bundesrepublik steht. Der auf dem Weg eines Vermächtnisses erworbene Nachlass enthält Werkmanuskripte, Features, Hörspiele, Film-Treatments und Drehbücher, Tagebücher aus den Jahren 1979–2003, Unterlagen ihrer Tätigkeit als Writers-in-Prison-Beauftragte des PEN, Briefe u.a. von Sarah Kirsch, Christoph Meckel, SAID. Dabei: ein Laptop.

Ebenfalls als Stiftung erhielten wir den ersten Teil des Nachlasses des undogmatischen marxistischen Philosophen **Hans Heinz Holz** (1927–2011): Manuskripte von Vorlesungen und Publikationen zu den Themen Utopie, Natur und Technik, zur Rechtsphilosophie und zur Geschichte der Philosophie (Leibniz, Benjamin).

Barbara Köhler (1961–2021), wurde seit der Veröffentlichung ihres ersten Gedichtbands *Deutsches Roulette* 1991 im Suhrkamp Verlag für viele jüngere Lyrikerinnen und Lyriker zum Vorbild. Aufgewachsen in der DDR und ausgebildet im Literaturinstitut ›Johannes R. Becher‹, lebte sie von 1994 bis zu ihrem Tod in Duisburg. Die dem DLA als Vermächtnis übereigneten Dokumente beinhalten Vorarbeiten zu ihren Buchveröffentlichungen, darunter *Wittgensteins Nichte, Niemand's Frau. Gesänge zur Odyssee* und *Istanbul, zusehends*. Hinzu kommen Entwürfe für Wortkunstwerke, Tonaufnahmen, Materialsammlungen, ein umfangreicher digitaler Nachlass sowie Briefe und E-Mails von Ulla Berkéwicz, Oswald Egger, Adolf Endler, Elke Erb, Werner Fritsch, Dorothea Grünzweig, Bodo Hell, Thomas Kling, Friederike Mayröcker, Oskar Pastior, Georgina Paul, Yoko Tawada, Siegfried Unseld u.v.a.

Als Stiftung kam der Nachlass der Büchner-Preisträgerin **Brigitte Kronauer** (1940–2019) ins DLA. Überliefert sind einige Vorstufen – meist als Dateien – zu ihren Romanen sowie Materialsammlungen und Dossiers zu fiktiven Personen.

Außerdem sind umfangreiche Vorarbeiten zu der von ihr, Eckhard Henscheid und Gerhard Henschel herausgegebenen *Kulturgeschichte der Missverständnisse* erhalten. Hinzu kommen zahlreiche Fotos, die das Leben der in Essen geborenen Autorin von der Kindheit bis zu den Jahren des literarischen Erfolgs dokumentieren. Unter ihren Korrespondenzpartnern finden sich F. W. Bernstein, Marie-Luise Scherer, Hans Boesch, Felix Philipp Ingold, Wilhelm Genazino, Eckhard Henscheid, Martin Mosebach und Ror Wolf. Besonders intensiv tauschte sich Brigitte Kronauer mit ihrem Verleger Michael Klett und der Hamburger Literaturwissenschaftlerin Bettina Clausen aus.

Der deutsch-georgische Schriftsteller und Philosoph **Giwi Margwelaschwili** (1927–2020) wurde als Sohn georgischer Emigranten in Berlin geboren und nach dem Ende des Kriegs gezwungen, nach Tiflis zu übersiedeln. Er schrieb in deutscher Sprache Romane (u.a. *Muzal. Ein georgischer Roman, Die große Korrektur, Der Kontakt, Kapitän Wakusch*-Trilogie) und verfasste in russischer Sprache für das Institut für Philosophie der Georgischen Akademie der Wissenschaften philosophische Texte. Sein dem DLA gestifteter Nachlass besteht aus zum Teil noch unveröffentlichten Manuskripten, Tagebüchern, Korrespondenzen, zwei Laptops sowie einer Bibliothek in Gestalt von mehreren Hundert Filmrollen, die abfotografierte philosophische Bücher enthalten.

Nachdem **Christoph Meckel** (1935–2020) 2012 dem DLA bereits den ersten Teil seiner Papiere als Vorlass übergeben hatte, konnten wir den zweiten Teil als seinen Nachlass erwerben. Er beinhaltet Handschriften und Entwürfen zu Gedichten und Prosawerken, zwölf Tagebücher sowie Briefe an seine Eltern, Briefe von Ilse Aichinger, Jürgen Becker, Marcel Beyer, Tankred Dorst, Günter Eich, Lilo Fromm, Sarah Kirsch, Wulf Kirsten, Michael Krüger, Friederike Mayröcker, Fritz J. Raddatz, Nelly Sachs, Lutz Seiler, Siegfried Unseld u.a. Dazu kommen Urkunden, Fotografien, eine Totenmaske, Tonaufnahmen und eine Sammlung von Büchern sowie 350 sogenannte »Manuskript-Bilder«, in denen sich Bild- und Schriftelemente palimpsest- und collageartig verbinden.

Thankmar von Münchhausen (1893–1979) war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Schlüsselfigur der literarischen und künstlerischen Szenen von Berlin und Paris. Sein Teilnachlass enthält Briefe u.a. von Rainer Maria Rilke (34 Schreiben), Lou Andreas-Salomé, Norbert von Hellingrath, Imma Ehrenfels, Karl Wolfskehl, Henri Bergson, Henri Pierre Roché, Matthias Erzberger und Renée Sintenis.

Das **Familienarchiv Schmid-Kauffmann** vereinigt Nachlassteile von Ernst Friedrich Kauffmann (1803–1856) und dessen Sohn, dem Komponisten Emil Kauffmann (1836–1909). Überliefert sind ein Brief von Eduard Mörike an Ernst Friedrich Kauffmann mit dem Autograph eines seiner bekanntesten Gedichte (*Lied eines Mädchens*), Autographen von Justinus Kerner, Ludwig Uhland, Fritz Reuter, Friedrich Rückert, Friedrich Schiller, Dietrich Bonhoeffer, Armin Knab,

Max Reger, Erwin Guido Kolbenheyer, Theodor Heuss, Romain Rolland, Hans Pfitzner u.a. Besonders hervorzuheben ist die umfangreiche Korrespondenz von Hugo Wolf mit Emil Kauffmann (63 Briefe und 14 Postkarten). Beide Komponisten, Hugo Wolf wie Emil Kauffmann, haben sich vielfach mit dem Werk Mörikes auseinandergesetzt und sind durch ihre Vertonungen eng mit der Rezeptionsgeschichte des Dichters verknüpft.

Das vom Schwäbischen Chorverband gestiftete Archiv des Komponisten und Volkslieder-Sammlers **Friedrich Silcher** (1789–1860) enthält neben Briefen vor allem Notendrucke und-manuskripte, u.a. zur Vertonung von Heines *Loreley*, Abschriften von Werken Carl Maria von Webers und Felix Mendelssohn Bartholdys, Notenautographen von Johann Friedrich Reichardt, Emilie Zumsteeg und Josefine Lang. Besonders die zahlreichen Vertonungen von Gedichten seiner Zeitgenossen – u.a. Uhland, Kerner, Hauff und Mörike – ergänzen die Marbacher Musikalien-Sammlungen in hervorragender Weise.

Wichtige Ergänzungen vorhandener Bestände

Größere Nachträge ergänzen die Bestände von Nicolai Hartmann, Siegfried Lenz, Bernhard Schlink, Peter Sloterdijk sowie die Verlagsarchive S. Fischer und Suhrkamp.

Ebenfalls meist als Stiftungen bekamen wir Ergänzungen zu den Nachlässen von Tankred Dorst, Hans-Georg Gadamer, Arnold Gehlen, Wilhelm Genazino, Albrecht Goes, Felix Hartlaub, Willy Haas, Ricarda Huch, Karl Jaspers, Ernst Jünger, Jochen Klepper, Günter Kunert, Richard Leising, Siegfried Lenz, Wolf von Niebelschütz, Helga M. Novak, Ernst Penzoldt, Christa Reinig, Gerlind Reinshagen, Peter Rühmkorf, Hermann Schmitz, W. G. Sebald, Peter Szondi, Peter Urban, Hans Venatier sowie das Archiv des Klostermann Verlags und das Familienarchiv von Wolzogen.

Herausragende Einzelkonvolute und Einzelautographen

Die umfangreiche Sammlung von Autographen **Rainer Maria Rilkes** wurde ergänzt durch Briefe an die Malerin Edith von Bonin und ein Konvolut mit Autographen aus dem Besitz seines Urenkels. Auf Auktionen konnten Einzelbriefe an Antonina Vallentin und Fanny Birkenruth erworben werden.

Friedrich Schiller: Brief an Wilhelm von Wolzogen vom 8.3.1790 (mit Hilfe von Peter Andreas und der Sparkasse Ludwigsburg), sowie an Wilhelmina Friederika Schneider vom 11.12.1786.

Franz Kafka: Brief an Ottla vom 1.2.1919 (zusammen mit der Bodleian Library) und das Typoskript der Erzählung *Eine kaiserliche Botschaft* (mit Unterstützung von Reinhard Gorenflos, Karl Albrecht und Heike Rössler). Erwähnung verdient auch ein leeres von Franz Kafka an Felice Bauer adressierter Briefumschlag, datiert auf den 1.7.1913, der in der Briefmarkensammlung eines jungen Mannes auftauchte und uns gestiftet wurde.

Besondere Erwähnung verdienen schließlich einige Briefe von **Egon Erwin Kisch** aus Spanien und der Sowjetunion sowie ein langer Brief von Paul Hindemith an **Gottfried Benn**.

Bilder und Objekte

Für die Sammlung der Bilder und Objekte konnten zwei Alben mit über 70 großenteils unbekanntem Arbeiten der Stuttgarter Künstlerin **Luise Duttenhofer** (1776–1829) erworben werden. Duttenhofer gilt als bedeutendste Scherenschneiderin des 19. Jahrhunderts. Die Alben dokumentieren ihre Künstlerfreundschaft mit dem Schriftsteller Friedrich von Matthisson (1761–1831), aus dessen Nachlass sie stammen.

Die Gemäldesammlung wurde um ein Werk der Schiller-Porträtistin **Ludovike Simanowiz** (1759–1827) bereichert: Das um 1800 entstandene Porträt zeigt ihren Mann, den Offizier Franz Simanowiz, einen Kommilitonen Schillers an der Stuttgarter Hohen Karlsschule.

Gemeinsam mit der S. Fischer-Stiftung wurde eine Bronzestatue des Verlegers **Samuel Fischer** aus dem Jahr 1918 erworben. Das Werk des Bildhauers Alexander Oppler (1869–1937), der als Jude unter dem Nationalsozialismus verfolgt wurde, kam bereits vor einigen Jahren als Leihgabe ins Archiv. Zu den Ergänzungen des Archivs von S. Fischer gehören wertvolle Originalfotografien aus der Frühgeschichte des Verlags und eine Porträtstatue des Fischer-Lektors Moritz Heimann von Renée Sintenis.

Weitere Erwerbungen umfassen Max Herterichs Ölporträt des Schriftstellers Bernhard Kellermann (1879–1951), der durch seinen Bestsellerroman *Der Tunnel* (1913) berühmt wurde, eine Speisekarte zum Festbankett der Berliner ›Freien Bühne‹ anlässlich des 70. Geburtstags von Henrik Ibsen (1898) mit einer Lithographie von Max Liebermann, ein Konvolut mit Umschlagentwürfen von Emil Preetorius für den Insel Verlag, einige frühe Graphiken von Wolfgang Hildesheimer sowie zahlreiche fotografische Porträts, u. a. von Herbert Achternbusch, Doris Dörrie, Thea Dorn, Wolfgang Herrndorf, Daniel Kehlmann, SAID, Feridun Zaimoglu und Julie Zeh.

Das Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm der Literaturmuseen

Wie sehen das Literaturmuseum und die Literatúrausstellung der Zukunft aus? Diese Frage stellen wir uns in einem Vorhaben, das als ›Modellprojekt Kulturelle Bildung‹ seit 2021 für vier Jahre von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird und uns die Möglichkeit gibt, mit allen Interessierten darüber zu diskutieren, was für sie eigentlich Literatur ist, was sie von einem Museum für Literatur erwarten, und was sie in einem Literaturmuseum der Zukunft tun möchten und was nicht. Erste Antworten gaben uns Ende des vergangenen Jahres unsere Besucher/-innen auf Karten in unserem Werkstattraum: Ein »offener und wertungsfreier Raum« solle es sein, »ein Ort, in dem freier Austausch und Diskurs immer und für jeden möglich ist.« Die »richtigen Fragen« solle er stellen, »Partizipation« in den Fokus rücken und sich nicht scheuen, »mit der Synthese zwischen Analogem und Digitalem zu spielen, ohne die Gegenständlichkeit von Literatur aus den Augen zu verlieren.«

Antworten, Erwartungen und Anregungen wie diese – nachzulesen auf www.literatursehen.com/themenseite/mein-museum-fuer-literatur-in-der-zukunft – nehmen wir mit auf einen Weg, den die Ausstellungen in den Museen des Deutschen Literaturarchivs Marbach bereits eingeschlagen haben und mit den geplanten Ausstellungen fortsetzen werden: interaktiv, partizipativ und hybrid, also Analoges und Digitales verbindend, zugleich offen, kommunikativ und divers, aber auch nachhaltig soll das Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm der kommenden Jahre sein. Dabei leiten uns u.a. folgende Fragen: Was verrät uns das Original, das also, was von der Literatur in einem Archiv sichtbar ist, über die Literatur? Wie können die Originale so im Raum geordnet, vernetzt und kontextualisiert werden und zugleich beweglich bleiben, dass einem großen Publikum von Kindern, Jugendlichen, Studierenden über Literaturbegeisterte bis hin zu Literaturexpert/-innen neue Erfahrungs-, Erkenntnis- und Reflexionsräume eröffnet werden? Wie kann ein Literaturmuseum zu einem weltoffenen und interdisziplinären Open Space, zu einem Ort der Begegnung und des Austauschs über Literatur, zu einem Ort auch des produktiven Umgangs mit Archivmaterialien werden, einem Ort, der Experimentierräume eröffnet? Wie können Literatúrausstellungen gerade im Miteinander von Literatur, Architektur und Gestaltung ›ganzheitlich‹ gedacht werden, als etwas, das Denken, Fühlen, Sinne und Körper in Bewegung setzt und von allen Beteiligten, Kurator/-innen, Museumspädagog/-innen und Besucher/-innen, gemeinschaftlich und doch polyperspektivisch gestaltet und erfahren wird? Was können digitale Verfahren und Methoden, aber auch Veranstaltungen und ›Denkfabriken‹ dabei leisten? Und wie können Ausstellungen im Analogen und Digitalen nachhaltig realisiert werden? In der Entwicklung von Umsetzungskonzepten und -formaten werden Ausstellungskonzeption und -vermittlung noch einmal stärker miteinander verschränkt und in das gesamte

Haus hinein vernetzt. Erprobungsfeld wird uns dabei neben den nächsten Wech-
selausstellungen insbesondere die Neukonzeption der Dauerausstellung im Schil-
ler-Nationalmuseum, ›SchillerHochDrei, sein.

Ausblick Wechselausstellungen 2022f.

Die Wechselausstellungen 2022ff. setzt u. a. das Schwerpunktthema ‚Medienwechsel‘ fort. Das 2019 begonnene fünfteilige Forschungs- und Ausstellungsprojekt #*LiteraturBewegt* beschäftigt sich mit dem produktionsästhetischen Spiel mit Medienwechsel, Medienbruch und Medienkombination, das den Texten und Dingen aus dem Archiv vielfach bereits inhärent ist. Nach *Lachen. Kabarett* ist aktuell die Ausstellung *punktpunkt-kommastrich. Zeichensysteme im Literaturarchiv* zu sehen (bis 24. Juli 2022). Diese Ausstellung begleitend, wird zwischen Februar und April 2022 eine Reihe von Zoomgesprächen stattfinden, die Zeichen und ihre Funktionen diskutieren (siehe Begleitprogramm/Veranstaltungen). Auf *punktpunkt-kommastrich* folgt die Ausstellung *Abgedreht. Literatur auf der Leinwand*, die am 25. September 2022 eröffnet wird. Hinzu kommen im Jahr 2022 Ausstellungen zu ›Schiller in Russland‹ (in Koproduktion mit dem Staatlichen Literaturmuseum Moskau, 13. November 2022 bis 23. April 2023) sowie *Droste digital*, eine Denkwerkstatt zu Annette von Droste-Hülshoff (Teilübernahme und Adaption der Ausstellung von Burg Hülshoff – Center for Literature; gefördert im Programm ›Digitalisierung in Kultur und Medien‹ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der LWL-Kulturstiftung).

Von 2024 bis 2028 werden wir große Gedenkjahre begehen und die für Marbach wichtigen Archivbestände von Franz Kafka (2024), Rainer Maria Rilke und Eduard Mörike (2025), Martin Heidegger (2026), Hermann Hesse (2027) sowie Alfred Döblin (2028) zeigen. Wie bei früheren, von den Bestandsdimensionen vergleichbaren Ausstellungen zu W. G. Sebald und Ernst Jünger werden diese Ausstellungen textorientiert sein: Ausgangspunkt ist jeweils die literarische Physiognomie eines Nachlasses und die Frage nach dem Nachlass als Werk.

Abgedreht Literatur auf der Leinwand

Ausstellungsprojekt #LiteraturBewegt
25. September 2022 bis 19. Februar 2023

Josef von Sternbergs *Der blaue Engel* – 1929/30 mit Marlene Dietrich und Emil Jannings in den Hauptrollen verfilmt – zählt zu den berühmtesten deutschen Literaturverfilmungen. Die Vorstufen des Drehbuchs, entworfen von Carl Zuckmayer und Karl Gustav Vollmoeller, werden im Deutschen Literaturarchiv Marbach verwahrt, das seit den 70er-Jahren systematisch Literaturverfilmungen und Drehbücher sammelt. Neben den Materialien zum *Blauen Engel* finden sich in den Beständen des DLA das von Walter Hasenclever verfasste Drehbuch der deutschsprachigen Fassung von *Anna Christie*, dem ersten Tonfilm Greta Garbos, etliche Drehbücher von Erich Kästner (etwa zu *Pünktchen und Anton*, *Das doppelte Lottchen*, *Drei Männer im Schnee*), aber auch Drehbücher zu neueren Literaturverfilmungen (z. B. Thomas Strittmatters Drehbuch zu *Polenweiher* oder Elfriede Jelineks Skript zu *Malina*). Darüber hinaus enthalten die Marbacher grünen Kästen aber auch viele Pläne, Entwürfe, Treatments und Szenarios zu Filmprojekten, die nie umgesetzt wurden.

Doch: Was macht diese Materialien sammelns- und zeigenswert? Wie und wann kommt die Literatur zum Film (und wann nicht)? Was bleibt vom Text übrig? Was geschieht mit der Phantasie des Lesers, wenn eine literarische Figur im Film mit einem Mal einen realen Körper, eine reale Stimme bekommt, wenn die im Kopf erdachten Räume Wirklichkeit werden? Was kann das Medium Film, was das Medium Literatur nicht kann und umgekehrt? Wie beeinflussen filmische Stilmittel – Kameraeinstellung und -führung, Schnitt- und Montagetechniken, Überblendungen, das Spiel mit Licht und Schatten usw. – die Literatur? Wie prägen die Stilmittel der Literatur den Film?

Fragen wie diesen geht die Ausstellung anhand von Drehbüchern und ihren literarischen Vorlagen nach, sie berücksichtigt aber auch Rezeptionszeugnisse und Filmkritiken der ersten Kinogänger (etwa Else Lasker-Schülers, Franz Kafkas oder Kurt Tucholskys) sowie filmgeschichtliche und -theoretische Dokumente u.a. aus den Nach- und Vorlässen von Alfred Andersch, Siegfried Kracauer, Kurt Pinthus, Botho Strauß, Hans Richter, Berthold und Salka Viertel sowie Karl Wolfskehl. Der historische Bogen, der den Wechsel *zwischen* und das Miteinander *von* Literatur und Film betrachtet, wird dabei von Sternbergs *Der blaue Engel* bis hin in die unmittelbare Gegenwart gespannt, blickt auf den Wechsel vom Stumm- zum Tonfilm und erlaubt Streifzüge in die Geschichte der Ufa wie auch die Geschichte Hollywoods sowie in die des Neuen Deutschen Films.

Das Forschungs- und Ausstellungsprojekt #LiteraturBewegt wird gefördert von der Kulturstiftung des Bundes und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Die nächsten Themen des Projekts: ›Freiheit. Spiele‹, ›Singen. Lieder‹(beide 2023).

›SchillerHochDrei‹ Dauerausstellung im Schiller-Nationalmuseum

Im Jahr 2023 wird das Schiller-Nationalmuseum nach Sanierung mit einer neu konzipierten Dauerausstellung wiedereröffnet. ›SchillerHochDrei‹ versteht sich als innovatives und transformatives Projekt, das auf eine zeitgemäße Vermittlung der Bestände des 18. und 19. Jahrhunderts setzt und daher neue Medien und die Möglichkeiten, die das digitale Zeitalter bietet, bewusst in die ästhetische Präsentation der Objekte einbezieht.

Basis von ›SchillerHochDrei‹ wird ein an den neuen Online-Katalog und andere Datenbanken des Deutschen Literaturarchivs Marbach angebundenes digitales Modell eines literarischen Gedächtnisspeichers um 1800/1850 sein. Ausgehend von diesem Modell wird Schillers Nachlass als Ganzes präsentiert – analog als Miniatur und digital. Die Ausstellung bietet multiperspektive Annäherungen an den altbekannten und doch immer wieder neu zu entdeckenden Autor an, indem sie verschiedene Arten der Einführung in Schillers Leben, seine Zeit, seine Ideen, seine Themen und Werke eröffnet und verschiedene, im Lauf der Zeit erweiterbare Themenwege vorschlägt. Die historische Person Schiller wird in unterschiedlichen Blickwinkeln vorgestellt: Wie verlief Schillers Karriere? Wo verweisen seine Denkweisen und Handlungen auf Vorstellungs- und Handlungsmuster seiner Zeit? Wo gingen sie darüber hinaus? Wie stand er, der sich selbst als ›Weltbürger‹ apostrophierte, zu Europa, das er vor allem aus der Enge seines Arbeitszimmers kannte? Fragen wie diese sind untrennbar von der literarischen Person Schiller und seinem Werk und sollen anregen, Details aus dem Nachlass intensiver zu erkunden. Anhand von im Original ausgestellten Manuskripten, Briefen und Büchern, Bildern und Skulpturen können die Besucher/-innen eintauchen in Schillers poetische Welten, seine Motive und Ideen, seine Entwürfe, sie können Textentstehungs- und Schreibprozesse nachvollziehen und sich mit – realen und imaginären – Dichterbildern auseinandersetzen. Durch Vergleiche mit den Beständen Hölderlins, Kerners und Mörikes wird Schillers Nachlass in größere ästhetische Erfahrungszusammenhänge eingeordnet. Auch globale (Forschungs-) Perspektiven werden dabei berücksichtigt, indem beispielsweise die Dimensionen von Schillers ›Weltbürgertum‹ von internationalen Expert/-innen beleuchtet werden. Die Verschränkung von realen Ausstellungs- und virtuellen Katalogräumen, von analogen und digitalen Ausstellungstechniken wird es den Besucher/-innen dabei ermöglichen, auch ihre eigenen Fragen an die Bestände zu richten und gleichsam ko-kuratierend tätig zu werden.

Nach dem aufwendigen, im Jahr 2009 abgeschlossenen Umbau, der aus einem Tageslichtmuseum – aus konservatorischen Gründen – ein ›Nachtmuseum‹ machte, sieht die Neugestaltung der Ausstellung eine etwas stärkere Rückbindung an die Konzeption der Architekten Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle vor, die das Museum als reinen Tageslichtbau entworfen hatten. Unterschiedliche

Licht- und Klimazonen werden das Ausstellen der das Dunkle und Kühle suchenden Originale, aber auch die Präsentation von Objekten, die mehr als 18 Grad und 50 Lux vertragen, ermöglichen. ›SchillerHochDrei‹ leistet so auch einen Beitrag zum Aktionsplan ›Natürlich.Digital.Nachhaltig‹ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Das Ausstellungsprojekt wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen der Digitalisierungsinitiative des Bundes sowie von der Wüstenrot Stiftung mit insgesamt 640.000 Euro gefördert.

Kafka global 2024

Kafka Virtual Archive – Ausstellungs- und Forschungsprojekt

Gemeinsam mit den Bodleian Libraries Oxford und der National Library of Israel feiert das Deutsche Literaturarchiv Marbach Franz Kafkas 100. Todestag am 3. Juni 2024. Im Mittelpunkt dieser Feier steht der Weltautor: ›Kafka global 2024‹.

Die Ausstellung im Literaturmuseum der Moderne wird Schlaglichter werfen auf (1) Kafkas Leben, (2) Kafkas Wort- und Bildwelten, (3) Kafkas Leser/-innen und Kafkas Interpret/-innen, und sie wird (4) Raum bieten für Kafka-Analysierer/-innen. Wer war eigentlich dieser Kafka, diese »außergewöhnliche und tiefe Welt«, als die ihn Milena Jesenská in ihrem Nachruf bezeichnete? Die Ausstellung setzt sich mit der Person Kafkas in ihrer Zeit, ihren Prägungen und ihrem literarischen Umfeld auseinander. Sie wirft einen tiefen Blick in Kafkas Werkstatt, auf die Texte und Bilder in Kafkas Nachlass, auf seine literarischen Verfahren. In welcher Hinsicht sind Kafkas Texte selbst eine eigene autonome Welt? Wie entstehen sie? Was verraten die Manuskripte etwa durch seine Handschrift, durch Korrekturen, Streichungen, Ergänzungen über Kafkas Arbeits- und Schreibweise, was über den Leser seiner selbst? Im Zentrum steht dabei u. a. *Der Prozess*, der im Manuskript, aber auch in einer interaktiven digitalen Anwendung gezeigt wird, die es den Besucher/-innen ermöglicht, tief in den Entstehungsprozess einzutauchen. Die Ausstellung spürt der Kafka-Lektüre und – auch produktiven und künstlerischen – Rezeption nach: Wie wurden und werden die Texte des Weltautors Kafka gelesen? Wo und wie verändern sich diese Texte je nach dem Kontext, dem Ort und der Zeit ihrer Lektüre? Was bedeutet es zum Beispiel, Romane wie Kafkas *Der Prozess* oder *Das Schloss* in Deutschland, Großbritannien und Israel zu lesen? Wie werden Kafkas Texte in andere Medien transportiert, weitergedacht, adaptiert? Wie werden sie präsentiert im Bild, auf der Theaterbühne, im Film? Und schließlich öffnet die Ausstellung den Raum für aktives Befragen Kafkas. In einem ›Kafka-Lab‹ können Besucher/-innen selbst an interaktiven Stationen ihre Fragen an Kafka und seine Texte richten: In welcher Beziehung stand Kafka zu Frauen, zur Welt, zum Judentum, zum eigenen Körper? Wie stand er zu den neuen Medien seiner Zeit? Welche Zeichen, Wörter, syntaktische Eigenheiten, Bilder, Motive, Gegenstände begegnen in seinen Texten immer wieder?

Gezeigt werden in der Marbacher Ausstellung über 500 Manuskriptblätter, Briefe, Fotos und Erinnerungsstücke von Kafka aus den Beständen des Archivs – darunter der ganze *Prozess* und kleinere Erzählungen wie *Richard und Samuel* und *Der Dorfschullehrer*, der *Brief an den Vater* (Depositum) sowie Briefe an Grete Bloch (und indirekt über sie an Felice Bauer), Max Brod, Josef David, Willy Haas, Milena Jesenská, Otlá Kafka, Robert Musil, Emmy Salveter, René Schickele, Hedwig Weiler und Felix Weltsch. Ergänzt werden sie durch Lese- und Rezeptionsspuren von Kafka-Leser/-innen, die sich in den Autorenbibliotheken und Ar-

chivbeständen von Kafkas Zeit bis hin in die Gegenwart finden, und durch multimediale Interpretationen und Adaptionen seiner Werke (Kafka in Bildern, in gesprochenen Worten, in laufenden Bildern und bewegten Körpern).

Basis für die Ausstellung ist eine Datenbank, die auch das *Kafka Virtual Archive* speisen wird, das darauf abzielt, die Kafka-Bestände weltweit – zunächst des DLA, der Bodleian Libraries und der National Library of Israel – virtuell zusammenzuführen.

›punktpunkt kommastrich. Zeichensysteme im Literaturarchiv‹ Begleitprogramm

Gefördert im Rahmen der Reihe #LiteraturBewegt von der Kulturstiftung des Bundes und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie werden wir Veranstaltungen voraussichtlich auch hybrid oder virtuell durchführen und kurzfristig bekanntgeben, ob und auf welche Weise sie vor Ort stattfinden können. Alle aktuellen Veranstaltungstermine finden Sie in unserem Website-Kalender, in der Presse und in den sozialen Medien; Zoom-Links zu Veranstaltungen finden Sie am Vortag ab 9 Uhr ebenfalls im Kalender der DLA-Website. Newsletter-Abonnenten erhalten die Termine und Zoom-Links zugeschickt: <https://www.dlamarbach.de/newsletter>

Februar 2022

Mittwoch, 2. Februar, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen zeigen.

Charlotte Warsen im Gespräch mit Steffen Popp

Zeichen sind mehr als nur linear und nach bestimmten Regeln geordnete Bedeutungsträger, sie entfalten sich auch visuell und flächig. Wie werden Zeichen und Wörter in der Poesie zu materialen Gestaltungselementen? Wie drücken Bedeutung und Gestaltung einander wechselseitig aus, was trägt ihr Miteinander zur semantischen und ästhetischen Funktion der Wörter bei? In einem Gespräch tauschen sich die Lyrikerin und Malerin Charlotte Warsen und der Schriftsteller Steffen Popp über visuelle Codes in Lyriknotationen aus.

Samstag, 8. Februar, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen poetisieren

Oswald Egger im Gespräch mit Ralf Simon

Das Wort ›Literatur‹ geht zurück auf das lateinische *litterātūra* ›Buchstabenschrift‹, einer Bildung zu lateinisch *littera* ›Buchstabe‹. Doch wie wird aus Buchstaben Literatur? Wie werden Zeichen zu Poesie? Welche Merkmale sind den Codes der Literatur eigen? Was ist deren Wesen und vielleicht auch nur deren (poetischer) Effekt? Ist Lesen von Literatur Decodieren, Entschlüsseln also, oder etwas anderes? Und wenn ja, was? Ein Gespräch über die Zeichen und Codes der Literatur führt der Literaturwissenschaftler Ralf Simon mit dem Schriftsteller Oswald Egger.

April

Donnerstag, 7. April, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen prozessieren

Hannes Bajohr im Gespräch mit Peer Trilcke

Hans Magnus Enzensbergers Poesieautomat produziert seit 2006 als Leihgabe der Sammlung Würth Künzelsau im Literaturmuseum der Moderne auf Knopfdruck Gedichte. Wie überführen solche Maschinen mittels Computercode natürliche Sprache in ein vom Literaturbetrieb gerahmtes Zeichensystem? Was entsteht dabei? Über diese und weitere Fragen diskutieren der Autor, Philosoph und Literaturwissenschaftler Hannes Bajohr und der Literaturwissenschaftler Peer Trilcke.

Dienstag 12. April, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen faken. Clemens Setz im Gespräch mit Petra

McGillen

In seinem im Jahr 2020 erschienenen Werk *Die Bienen und das Unsichtbare* setzt sich der Büchner-Preisträger Clemens Setz mit dem Erlernen der Plansprache Esperanto auseinander, einer konstruierten, auf die »Entbabelung« der Welt zielenden Sprache. Warum und wie erfindet oder fälscht man Zeichen und Codes? Wie können sie natürlich werden? Welche Rollen spielen sie in der Literatur? Darüber spricht die Literaturwissenschaftlerin Petra McGillen mit dem Schriftsteller Clemens Setz.

Kalender

01/2022

Zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie werden wir Veranstaltungen voraussichtlich auch hybrid oder virtuell durchführen und kurzfristig bekanntgeben, ob und auf welche Weise sie vor Ort stattfinden können. Alle aktuellen Veranstaltungstermine finden Sie in unserem Website-Kalender, in der Presse und in den sozialen Medien; Zoom-Links zu Veranstaltungen finden Sie am Vortag ab 9 Uhr ebenfalls im Kalender der DLA-Website. Newsletter-Abonnenten erhalten die Termine und Zoom-Links zugeschickt: <https://www.dlamarbach.de/newsletter>

Februar 2022

Mittwoch, 2. Februar, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen zeigen.

Charlotte Warsen im Gespräch mit Steffen Popp

Donnerstag, 3. Februar, 19.30 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und als Livestream

Die Archiv-Box. Jenny Erpenbeck und ihr Roman *Kairos*

Lesung und Gespräch

Samstag, 8. Februar, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen poetisieren

Oswald Egger im Gespräch mit Ralf Simon

Donnerstag, 17. Februar 2022, 19.30 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und Livestream

-ismus. Ideologien & Literatur 2: Der erste Bundespräsident und sein Liberalismus. Mit Ludwig Theodor Heuss und Alexandra Kemmerer

März

Mittwoch, 2. März, 19.30 Uhr, Literaturmuseum der Moderne,

Berthold-Leibinger-Auditorium

Vitali Konstantinov zu Gast in der 12. Kulturakademie ›Literatur‹

Dienstag, 8. März 2022, 19.30 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und Livestream

Die Archiv-Box. Barbara Honigmann und ihr unerhörtes Leben

Donnerstag, 10. März, bis Freitag, 11. März

Archivgebäude

Workshop: Transatlantische Literatur- und Verlagsgeschichte

Donnerstag, 24. März, bis Freitag, 25. März

Archivgebäude

Michael Ende: Poetik und Positionierungen

Donnerstag, 24. März, 20 Uhr

Archivgebäude

Michael Ende und die Welt der Bilder

Freitag, 25. März, 19 Uhr, per ZOOM

Lesung aus dem Programm #FollowSchiller

Donnerstag, 31. März, bis Freitag, 1. April

Archivgebäude

Wandlungszonen: Zeitschriften und Öffentlichkeit 1945 bis 1969

April

Donnerstag, 7. April, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen prozessieren

Hannes Bajohr im Gespräch mit Peer Trilcke

Dienstag 12. April, 19 Uhr, per ZOOM

#LiteraturBewegt: Zeichen faken. Clemens Setz im Gespräch mit Petra McGillen

Donnerstag, 21. April und Freitag, 22. April, 10–16 Uhr

Osterferien-Workshop im Literaturmuseum der Moderne

Donnerstag, 28. April, bis Freitag, 29. April

Archivgebäude

Text und Engagement. Das literarische Werk Juli Zehs

Mai

Freitag, 13. Mai, 18 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und Livestream

›Provinz der Moderne‹ oder wie wurde Marbach zur literarischen Größe?

Mit Jan Eike Dunkhase und Wulf D. von Lucius

Sonntag, 15. Mai 2022, 10-17 Uhr

Internationaler Museumstag im Literaturmuseum der Moderne

Dienstag, 24. Mai 2022, 19.30 Uhr

Archivgebäude, Humboldt-Saal und Livestream

Zwischen den Sprachen: Peter Handke und Fabjan Hafners Gedichte

Juni

Montag, 20. Juni, bis Mittwoch, 22. Juni

Archivgebäude

Leseschwund oder Lesewandel? Lektürepraktiken im digitalen Zeitalter

Konferenz des amerikanischen Freundeskreises des DLA

Sonntag, 26. Juni

Literatursommer Baden-Württemberg

Über Grenzen 1: Schreiben

AUSBLICK

Sonntag, 24. Juli

Finissage ›punktpunkt kommastrich. Zeichensysteme im Literaturarchiv‹

25. September

Eröffnung ›Abgedreht. Literatur auf der Leinwand‹

Sonntag, 13. November, 11 Uhr

Schillerrede mit Daniel Kehlmann